

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 15

Samstag, den 21. Februar 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Februar 1914 wird der Schornsteinfegermeister von hier mit dem Ausbrennen der Schornsteine beginnen.

Hofheim a. T., den 21. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Fastnachtstage bringen wir die in No. 13 des Hofheimer Anzeiger-Blattes veröffentlichte Regierungspolizeiverordnung, wonach den zur Erhaltung der Sicherheit, Ruhe und Ordnung auf den Straßen ergehenden Aufforderung der Polizeibeamten unbedingt Folge zu leisten ist, in Erinnerung.

Die Polizeibeamten sind angewiesen einzuschreiten, sobald die an diesen Tagen üblichen Scherze und Neckereien in Roheiten ausarten.

Hofheim a. T., den 20. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Anstelle des verstorbenen Mechanikers Ernst Hahn in Lorschbach ist der Spengler und Installationsmeister Ferdinand Fischer in Höchst a. M. unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zum Sachverständigen für Bierdruckvorrichtungen für den Kreis Höchst a. M. auf Grund des § 11 der Polizeiverordnung vom 20. März 1909, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen, ernannt.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1913.

Der Regierungspräsident. J. B. v. Gizeki.

Als Stellvertreter des Sachverständigen gilt wie bisher der Spenglermeister Jakob Brückner in Bad Homburg v. d. H.

Höchst a. M., den 13. Februar 1914.

Der Landrat. J. A. v. Prittwitz, Reg.-Aff.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 20. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Die angeforderten Konsolidationsbeiträge 13., 14., 15. und 16. Rate sind fällig und müssen bis 25. ds. Mts. bezahlt sein, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Hofheim a. T., den 16. Februar 1914.

Der Konsolidationsrechner: Meßer.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar 1914, Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werden im Hofheimer Stadtwald Distrikt Hinter Hang 17, 18 & 19 gegen Kredit versteigert:

6 eichen Stämme mit 5 Festm.,

29 buchen Stämme mit 29.64 Festm.,

120 Am. Buchen Scheit und Knüppel,

4700 buchen Wellen.

Zusammenkunft ist auf dem Hangweg bei Holzstoß 529.

Hofheim a. T., den 16. Februar 1914.

Der Magistrat: Heß.

Lokal-Nachrichten.

— Stadterordneten-Sitzung vom 18. Februar. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Schulze-Kahleß die Sitzung für beschlußfähig erklärt, ging dieselbe zur Beratung der vorliegenden Tagesordnung über. Punkt 1 behandelt die Einführung und Vereidigung der neuen Magistratschöffen Herren Adam Wollstadt III und Georg Kahler. Der Vorsitzende begrüßte die Herren im Namen der Versammlung und geht zu Punkt 2 der Tagesordnung über. Mitteilung von der Genehmigung der Beschlüsse betr. die Errichtung einer 12. Lehrerstelle an der Volksschule. 3. Dem Antrag um Zustimmung zum Beschlusse vom 12. ds. Mts. die Übernahme der Bürgerschaft für eine von der Konsolidationsgesellschaft aufzunehmende Anleihe von 5000 M. und die Eröffnung eines Kontos in laufender Rechnung bei der Kreissparkasse in Höchst a. M. wird zugestimmt. Ganz überraschend kam einem Teil der Stadterordneten Punkt 4, betr. eine Eingabe des Schulvereins der Realschule hier, wonach derselbe um Mithilfe zur weiteren Beschaffung von Räumlichkeiten bittet. Da jedoch diese Räumlichkeiten nicht aufzufinden sind, so könnte nur ein Schulneubau in Frage kommen, welcher das nette Stämmchen von 100 000 M. kosten dürfte. Bei dieser Gelegenheit ist auch ein Wadin Aussicht genommen, das un-

seren Volksschülern zu Gute käm. Es wird beschlossen die Sache einer Kommission zu überweisen, welche sich mit den nötigen Vorbereitungen befassen soll, jedoch unter der Bedingung, daß sich die Versammlung alles Weitere vorbehält. 5. Von der Mitteilung des Beschlusses der Baukommission der Stadtverordneten-Versammlung vom 31. Januar ds. J. betr. das Projekt des Neubaus einer Brücke an der Apotheke wird Notiz genommen und ersucht, die Sache nach Möglichkeit zu beschleunigen. Mit der Folge der Stadterordneten-Vorlagen weist die Tagesordnung die Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der Realschule an Stelle des Herrn Kippert auf und wird Herr Jakob Mohr einstimmig gewählt.

— Gründung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in der Rheinprovinz. Die günstigen Erfolge, welche die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten bisher erzielt haben, haben nunmehr auch zu der Errichtung einer solchen Anstalt in der Rheinprovinz geführt, nachdem der rheinische Provinziallandtag nahezu einstimmig der betreffenden Vorlage zugestimmt hat. Diese Anstalt soll ähnlich, wie in Nassau, mit der Landesbank der Rheinprovinz verbunden werden. Für die Entwicklung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten ist der Hinzutritt der größten und reichsten Provinz Preußens von erheblicher Tragweite und bedeutet für sie einen großen Erfolg.

— Eine grauenhafte Tat. Aus einem Eisenbahnzug der Strecke Frankfurt-Kassel wurde bei Schliefbach ein sechs Monate altes Kind mit durchgeschüttelter Kehle aus dem Fenster geworfen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

— Winter auf dem Feldberg. Auf dem Feldberg herrscht, wie uns ein Privattelegramm meldet, seit gestern wieder bei 4 Grad Kälte das schönste Winterwetter, Raufreif u. Schneetreiben. Auf der alten Schneedecke liegt 6-7 Zentimeter Neuschnee, sodaß zum Skilauf schon die beste Möglichkeit vorhanden ist.

— Im Zugprogramm des Carnevalvereins ist eine kleine Änderung eingetreten. Durch plötzliche Erkrankung des Meisterfingers Hans Sachs bringt der Gesellenverein den Stammtisch der Hofhandwerker Sr. Majestät des Prinzen Carneval. Wir bringen dies nur, um uns spätere Vorwürfe zu ersparen.

— In der Widmung „zu Hofheims ersten Bauernball“ ist dem Seher ein Fehler unterlaufen und muß es bei „Strophe 4, Zeile 3 heißen: „Holt reichlich Heil aus seinem Koller.“

— Die Humor. Musikgesellschaft „Fibelio“ veranstaltet am Sonntag, den 22. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „zur Krone“ einen humoristischen Appenaabend, wozu die Mitglieder dringend eingeladen sind.

— Am Fastnachtsontag, abends 7.11 Uhr findet in der Turnhalle großer Maskenball statt.

— Rheingauer Hof. Fastnachts-Dienstag wie alljährlich großes Maskentreiben.

Kriftel (Taunus), 15. Febr. Der Bürgerverein hielt am 18. Januar nachmittags 4 Uhr seine erste ordentliche Generalversammlung im Gasthaus „zum Engel“ ab. Der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht bot in übersichtlicher Form ein geschlossenes Bild der regen Vereinsaktivität im verflossenen Jahre. In 27 Vorstands- und 22 Vereinsstunden fanden die Vereinsgeschäfte ihre Förderung und Erledigung und es ist mit Befriedigung festzustellen, daß die streng sachliche Betätigung des Bürgervereins sein Ansehen sowohl bei den Behörden, als auch bei der Einwohnerschaft gefördert und gefestigt hat, sodaß mancher schöne Erfolg zum Wohle der Gemeinde erzielt werden konnte. Die schriftlichen Eingänge belaufen sich auf 36, die Ausgänge auf 70. Die Mitgliederzahl beträgt 53, wovon 28 in der Gründerliste eingezeichnet sind, außerdem liegen noch 6 Neuanmeldungen vor. Zu den örtlichen Behörden war der Bürgerverein bestrebt, gute Beziehungen zu unterhalten und es ist anzuerkennen, daß seine Anregungen durchweg ein entgegenkommendes Verständnis fanden. In gemeinsamer Sitzung unseres Vorstandes mit dem Gemeindevorstande und Vertretern des Höchster Gaswerkes wurde die vom Bürgerverein vorbereitete Gasfrage in die Wege geleitet, die inzwischen auf Grund eines Meistbegünstigungsvertrages zwischen der Gemeinde und den Höchster Gaswerken zum Abschluß gelangte. Die vom Bürgerverein angeregte Verlängerung der Brenndauer der elektrischen Straßenbeleuchtung von 11 auf 12 Uhr abends wurde eingeführt, sodaß der Ort bis nach Eintreffen des letzten Zuges erleuchtet ist, ebenso wurde dem Bürgerverein auf sein Ansuchen, das am Hofheimer Weg gelegene Dreieck behufs Verschönerung zur Verfügung gestellt. Hier schuf der Bürgerverein unter opferwilliger Mithilfe seiner Mitglieder die offiziell „Bürgeranlage“ genannte erste öffentliche Anlage des Ortes, deren Mittelpunkt die „Bürgerlinde“ bildet, die der Bürgerverein als Ausdruck

seiner vaterländischen Gesinnung anlässlich der 100-jährigen Gedenkfeier der Erhebung Preußens pflanzte. Als ein Verdienst kann der Bürgerverein für sich in Anspruch nehmen, daß seine Eingaben an die Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. diese zu einer entgegenkommenden Haltung in der Bahnhoffrage veranlaßte. Trotzdem unser Ort infolge seiner günstigen Lage, sozusagen vor den Toren der Städte Höchst und Frankfurt a. M., einen starken Bahnverkehr aufweist und infolge seiner neuzeitlichen Einrichtungen, wie elektr. Licht und Wasserleitung, wozu im Laufe des Jahres noch Gas kommt, einer raschen Entwicklung entgegengeht (in den letzten Jahren betrug diese ca 11% der Einwohnerzahl) sind unsere Bahnhofsverhältnisse noch so rückständige, wie man sie sonst nur auf abgelegenen Orten zu finden gewohnt ist. Als sichtbarer Erfolg ist zunächst die wesentliche Verbesserung der früheren trüben Petroleumbeleuchtung durch helle Ruppellampen zu verzeichnen.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Armenisch und Kulturarmenisch.

Von Dr. von Reuß.

Heutzutage zeigt sich diese betrübende Erscheinung bereits in einem Grade, daß man die Nervosität als eine Modekrankheit zu bezeichnen pflegt — sehr mit Unrecht, denn von den vielen Tausenden, welche dieser Krankheit in höherem oder geringerem Grade unterworfen sind, sind gewiß nur sehr wenige, welche sich gern von dieser Mode ausschließen möchten, wenn ihnen dies möglich wäre.

Die Wissenschaft darf sich nicht damit begnügen, die Ursachen eines Übels zu erforschen, sondern sie muß auch feststellen, in welcher Weise dieses Übel zu heben sei. Im vorliegenden Fall scheint nun die Antwort sehr einfach: beruht das Übel auf Mangel an Elektrizität, so muß solche dem Körper zugeführt werden. Diese Antwort ist nicht neu, sie wurde bereits vor einer Reihe von Jahren erteilt, und es wurden auch in vielen Krankheitsfällen elektrische Ströme angewandt, aber wenn diese auch in einzelnen Fällen vorzügliche Dienste leisteten, so war dagegen in einer Reihe anderer Fälle die Wirkung nur eine schwache oder sie blieb gänzlich aus. Wiederrum müssen wir fragen: woran liegt das? War etwa das Übel ein solches, daß es überhaupt nicht mehr behoben werden konnte?

Die Praxis beweist das Gegenteil. Gewiß ist auch die elektrische Behandlung da nicht instande, sofortige Hilfe zu bringen, wo es sich um veraltete, um eingewurzelte Leiden handelt. Aber ihr häufiges Versagen auch in frischeren Fällen müßte doch auf den Gedanken bringen, daß vielleicht der Weg der Anwendung nicht der richtige sei. Wir haben gesehen, daß bei den Armenischen die Zuführung der Elektrizität nicht durch einen oder einige wenige besonders starke Nervenreizungen erfolgte, sondern durch eine große Reihe solcher von geringer Stärke. Dies ist der Fingerzeig für den allein richtigen Weg.

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Quinquagesima. Katholischer Gottesdienst: 7 Uhr gest. Frühmesse mit Ansprache. 1/9 Uhr Kindergottesdienst (Amt) 10 Uhr Hochamt (Hirtentafel). Montag 7/4 Uhr: Traueramt f. Leonhard Freund, † im Höchster 7/4 Uhr: Traueramt f. Karl Josef Reiter. (Krankenhaus Dienstag (St. Matthias): Andeutung im Vinsenshanse von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends, Hochamt um 9 Uhr, in der Pfarrkirche nur: 7 1/4 Uhr hl. Messe in besonderer Anliegen. Mittwoch (Astermittenwochen): Beginn der hl. Fastenzeit. (Strenge 7 1/4 Uhr hl. Messe f. Joseph Zeiter. (Fasten ab 12 Uhr n. 8 Uhr Hochamt mit Segen f. Nikolaus Schauer. Austeilung der geweihten Asche nach dem Gottesdienst. Donnerstag 1/7 Uhr: hl. Messe f. † Eltern. 7 Uhr: Jahramt f. A. M. Faust, geb. Kunz. Freitag 1/7 Uhr: hl. Messe f. Martin Vogel, und Großeltern. 7 Uhr: hl. Messe f. Joh. Ant. und Maria Westenberg. Abends 6 Uhr Fastenandacht. Samstag 1/7 Uhr: Amt f. Kilian und Elisabeth Bohwinkel. 7 Uhr: Jahramt f. Philipp Lecher. Evangelischer Gottesdienst: Sonntag 22. Februar 2 Uhr Pfr. Hahn

Tannen-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar, Vormittags 10 Uhr anfangend kommt in der Wirtschaft von Karl Rackhaus dem hiesigen Gemeindevorstand Distrikt Langertopf folgendes Nugholz zur Versteigerung:

175 Tannen-Stämme 31.02 Festm.

700 Stück Tannen-Stangen I Kl.

874 " " " II Kl.

590 " " " III Kl.

Käufer wollen sich das Holz vorher im Walde ansehen. Niederjossbach i. T., den 16. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Gruber.

Diamantenubmission.

Nachdem seitens der Diamantenregie der Versuch gemacht worden war, den Verkauf der in Deutsch-Südwestafrika gewonnenen Diamanten im Wege der Submission zu regeln, soll in diesem Jahre der Verkauf der Diamanten wieder im Submissionswege erfolgen, da es der vorjährigen Ersterherin der Diamanten, der Coetermanns-Gruppe, schwer geworden war, das gesamte zur Submission gestellte Kontingent von einer Million Karat zu verkaufen, wird diesmal nur eine halbe Million Karat zum Verkauf gestellt werden mit der Maßgabe, daß der Ersterher das Recht haben soll, auf eine weitere halbe Million Karat eine Option auszuüben.

Wie in einer im Reichskolonialamt abgehaltenen Besprechung festgestellt wurde, soll die Submission anfangs März stattfinden. Der Zuschlag wird jedoch erst Mitte März erteilt werden. Als Referenten werden wahrscheinlich wieder die gleichen Firmen wie im Vorjahre auftreten. Allerdings steht nicht fest, ob die Firma Coetermanns in Antwerpen sich wiederum beteiligen wird, da sie noch einen großen Vorrat der vorjährigen Diamanten übrig behält. Als weitere Referenten käme die deutsche Gruppe, die von der Debeers Co. finanziert werden soll, in Betracht. Außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß noch neue Bewerber auftreten, und man glaubt, daß sich in Amsterdam ein neuer Konzern bilden werde, um sich ebenfalls an der Submission zu beteiligen.

Rundschau.

Deutschland.

Ermäßigung der Zwischendeckraten. Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd haben die Raten von Hamburg bezw. Bremen nach Newyork um 10 Mark auf 100 Mark herabgesetzt. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt auf eine Anfrage hierzu mit: Bei der Ermäßigung der Zwischendeckrate nach Newyork handelt es sich nicht um eine neue Kampfmäßnahme, sondern um eine vorübergehende Ermäßigung, um den Preis auf die gleiche Basis zu bringen wie die englischen Linien.

Neuordnung. Eine neue Flugordnung in Johannisthal ist das Ergebnis der Besprechungen, die zwischen den zuständigen Behörden wiederholt gepflogen worden sind. Unter Aufhebung der bisherigen Startbahn der Luftverkehrsgesellschaft werden im ganzen drei Startbahnen festgelegt, denen drei Landungsplätze von je 150 Meter Breite gegenüberstehen. Auch sonst ist eine ganze Anzahl von Verbesserungen geplant, die Garantien für die größere Sicherheit des Flugbetriebes in Johannisthal bieten sollen. Nach ihrer Einführung, deren Beschleunigung sich der Deutsche Luftfahrerverband angelegen sein läßt, dürfte das Flugverbot für Offiziere aufgehoben werden.

Vom Reichstag.

Bergleich außerhalb des Konkurses. Zur Beratung des Justizhaushalts beantragt man die Verbündeten Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfes über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses zu erwirken.

Jugendschutz. Dem Reichstag ging der Entwurf eines Gesetzes gegen die Gefährdung der Jugend durch Zurschaufstellung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen zu, nach welchem in die Gewerbeordnung erstens folgender Paragraph 43a einzufügen ist: „Schriften, Abbildungen oder Vorstellungen dürfen in Schaufenstern, Auslagen innerhalb der Verkaufsräume oder an öffentlichen Orten nicht derart zur Schau gestellt werden, daß die Zurschaufstellung geeignet ist, Vergernis wegen sittlicher Gefährdung der Jugend zu geben.“ Zweitens, folgender Paragraph 149a: „Mit Haft oder Geldstrafe bis zu 300 Mark wird bestraft, der den Bestimmungen des § 43a zuwiderhandelt.“

Verstärkt. Zur Beseitigung der im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe vielfach bestehenden Mißstände sind gesetzgeberische Vorarbeiten schon seit Jahren im Gange, doch haben sie erst jetzt zu einer Vorlage an den Reichstag

führt. Der im Bundesrat bereits genehmigte Gesetzentwurf will durch eine Abänderung der einschlägigen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung die Handhaben zu einer verstärkten Aufsicht über Gasthäuser und Schankstellen bieten. Mit diesem Gesetzentwurf soll den Wünschen entsprochen werden, die neuerdings in einem gemeinschaftlichen Antrag der beiden konservativen Parteien, des Zentrums und der Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus zum Ausdruck gekommen sind.

Europa.

Oesterreich. Man beantragte als Demonstration gegen die Vernachlässigung Wiens und Niederösterreichs beim Bau der Wasserstraßen durch die Regierung die Streichung eines Postens von 10 400 Kronen zur Beilegung der Räte für 1914 zum Bau des Donau-Öder-Kanals. Der Antrag wurde angenommen. Wie man erfährt, ist in dem verlängerten Cunard-Vertrage eine Bestimmung enthalten, welche dieser englischen Schiffsahrtsunternehmung die Pflicht auferlegt, auf Wunsch der ungarischen Regierung eine selbständige ungarische Schiffsahrts-gesellschaft für den Dienst Trieste-Newyork einzurichten.

Schweden. Die Reichstagsauflösung wird aufgehoben, bis die Richtlinien der neuen Wehrvorlage fertig sind, um als Wahlprogramm zu dienen. Anfragen an den Ministerpräsidenten, was das Ministerium tun werde, falls der Appell an die Wählerschaft nicht erfolgreich wäre, blieben ohne Antwort. Die Parteien der Linken betonten die konstitutionelle Frage als die Hauptsache, für welche die Linke in den Kampf gehen wird. Die Rechte verspricht das Ministerium zu prüfen.

Rußland. Die Finanzkommission der Reichsduma hat sich dafür ausgesprochen, den Paßzwang für Auslandsreisende abzuschaffen, die Paßgebühren jedoch beizubehalten.

Bulgarien. Die mit der Liquidierung der Kriegsquartierungen beauftragte Kommission hat festgestellt, daß sich die daraus ergebende Schuld nicht, wie geglaubt, auf 250, sondern höchstens auf 150 Millionen Lei belaufe.

Serbien. In einer Unterredung erklärte der Außenminister, die Regierung nehme den Standpunkt ein, daß die auf serbischen Gebiet befindlichen Orientbahnen durch den serbischen Staat abzuklären seien. Die serbischen Delegierten würden auch bei den Wiener Verhandlungen diesen Standpunkt solange als möglich vertreten. Sollte er nicht durchgesetzt werden, dann werde er, der Minister, hieraus die Konsequenzen ziehen.

Griechenland. Die Meldung, daß der Finanzminister einen Gesetzentwurf ausgearbeitet habe, durch welchen für den Zoll, der auf die von den Kaufleuten vor der Einführung des neuen Zolltarifs angekauften Waren gelegt wurde, nachträglich die parlamentarische Genehmigung erteilt werden soll, rief insbesondere auf dem Zuckermarkt eine Panik hervor, die eine stark Waise im Gefolge hatte. Die Kaufleute kauften nämlich große Mengen Zucker an, die für mehrere Monate hinreichen.

Rumänien. Die Regierung hat mitgeteilt, daß sie bereit sei, ebenso wie die bulgarische Regierung, eine Kommission zu den Verhandlungen über die Donaubrücke und eine Verbindung zwischen den beiden Eisenbahnen zu ernennen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Der Präsident hat auch die Senatoren Holmes und James empfangen und soll zu ihnen in derselben Absicht den Wunsch ausgedrückt haben, der Kongreß möchte seine früheren Beschlüsse hinsichtlich der Kanalgebühren widerrufen, da er dies für wichtig für die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten halte.

Asien.

Japan. Den wesentlichen Punkt in der Untersuchung der Korruptionsfrage bilden die Baubeträge der drahtlosen Station Funabashi, die die Siemens und

Schuckertwerke bei einer Forderung von 75 000 Pfund Sterling erhielten, obgleich eine britische Firma nur 70 000 Pfund Sterling forderte.

Japanische Bestechungen.

Die Untersuchung über die Bestechungen in der Marine wird nach allen Richtungen nachdrücklich durchgeführt. Zahlreiche Zeugen, darunter hohe Offiziere, werden verhört. Dem Vernehmen nach wird die Untersuchung auf eine Anzahl Kontrakte ausgedehnt, die in Verbindung mit den Marineangelegenheiten stehen. Admiral Fuji und Kapitän Sawasaki wurden bis zum Urteil des Kriegsgerichts von ihren Posten enthoben. In verschiedenen Orten des Landes fanden Hausdurchsuchungen statt. Wie von zuständiger Seite erklärt wird, ist in dem Belastungsmaterial gegen Admiral Fuji auch der Name einer hervorragenden britischen Schiffbau-Firma erwähnt. Die Mitglieder der Opposition schlagen aus der Angelegenheit Kapital. Dem Thron wird eine Adresse überreicht werden, in der die Regierung, besonders der Ministerpräsident und der Marineminister, getadelt werden. Dem Vernehmen nach erfreuen sich jedoch diese Minister nach wie vor des kaiserlichen Vertrauens.

Aus aller Welt.

Burbach. Das Ehepaar Karl Gontermann hier feierte das 65-jährige Ehejubiläum. Der Jubilar zählt 89 Jahre und die Jubilarin 87. Beide sind noch sehr rüstig.

Landau. Der auf dem Forsthaus Petersberg wohnende Förster Hans Walter wurde in seinem Revier tot aufgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er von Wilderern erschossen wurde.

Bozen. Hier wurde die angebliche Baronin Beskow-Mados unter dem Verdacht, mit ihrem Gatten große Betrugsereien verübt zu haben, verhaftet. Das Ehepaar kam im Jahre 1911 nach Merano und kaufte hier ein Schloß für 360 000 Kronen, leistete jedoch nur eine Anzahlung von 5000 Kronen.

Gerichtssaal.

9 Jahre. Nach neuntägiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer den Russen Samuel Lubelski aus Zensfor, der in Myslowitz russische Passagiere für die Hamburg-Amerika-Linie anwarb, Mädchen nach Argentinien in Freudenhäuser bringen ließ und Gendarmen, sowie Polizei bestach, zu 9 Jahren Zuchthaus und 12 000 Mark Geldstrafe.

Hauptmann als Gehorsamsverweigerer. Das Kriegsgericht zu Thorn verurteilte heute den Hauptmann Seher vom Feldartillerie-Regiment wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung seinem Major gegenüber, der bis vor kurzem gleichfalls Hauptmann im Regiment war, zu 14 Tagen Stubenarrest. Der Vorgesetzte der Leffentlichkeit, der während der ganzen Verhandlung aufrecht erhalten wurde, ist mit militärdienstlichen Interessen und damit begründet worden, daß der Sachverhalt bei nichtmilitärischem Publikum nicht das nötige Verständnis finden würde.

Kleine Chronik.

Selbstmord aus Gram über die Wehrsteuer. In Pachtenberg wurde der reichste Bauer des Dorfes, namens Burbach, in seiner Scheune erhängt aufgefunden. Vor seinem Tode hatte der Selbstmörder geäußert, die Heranziehung seines Besitztandes zur Wehrsteuer habe ihm das Leben verleidet.

Seehund. Große Herings- und Sprottenzüge sind in Bismarck gesichtet worden. Der erste Kutter mit 6000 Pfund ist eingetroffen. Die Bevölkerung ist mit der Vergung des Fanges und mit Räudern usw. beschäftigt. Seringe und Sprotten sendet Neptun nur äußerst selten in die hiesigen Gewässer. Die Fischer stellen eine Anzahl von Seehunden hierbei fest, sodaß im kommenden Jahre die Seehundsjagd eine sehr gute zu werden verspricht. Im Jahre 1913 sind circa 70 Hunde von den Wadegästen erlegt worden.

Regung selbst übernahm. Ein solches Mißgönnen war ja wohl —

Sie erschraf, als wenn sie im Begriff gestanden, das Wort laut auszusprechen. Ein leises Zittern überfiel sie, und unwillkürlich rief sie Gretchen zu sich.

Bevor die Kleine jedoch dem Rufe der Mama gehorcht hatte, fuhr Witold mit dem barschen Befehle dazwischen, sie solle zu Manon gehen.

„Es ist für dich Zeit zur Suppe und zum Schlafen,“ lenkte er mit milderer Stimme ein, als er sah, wie sehr er das Kind erschreckt.

Er hatte nur dem ersten auflodernden Widerwillen, es jetzt bei jener Frau zu sehen, Ausdruck gegeben. Es war sein Kind, und die Berührung von Lisa's Lippen besänftigte es.

„Geh!“ wiederholte er, und die verängstigte Kleine schlich sich gehorham fort, ohne, wie sonst um diese Stunde, Gute Nacht geboten zu haben.

Der unmittelbar darauf folgende Eintritt der Gräfin verhinderte, daß die eingetretene Pause noch peinlicher wurde. Lisa legte die kleine Näharbeit, mit der sie sich so eifrig beschäftigt hatte, als ob sie jeden Stich zu zählen hätte, auf das Tischchen und erhob sich, um in das Nebenzimmer, an den dort bereits gedeckten und von einer Lampe traulich erhellenen Teetisch zu treten.

Lora, welche gefangene, ja beinahe furchtsame Blicke auf den heute so ganz veränderten Schwager warf, schloß sich ihr an. Erst später folgte Witold mit der Tante; sie hatte begonnen, ihm einen kleinen Vortrag über die nötigen Veränderungen in der Kuchtkammer zu halten, von dem er kein Wort sagte.

Spätes Erkennen.

19.

Und wie ein Verzeihung erscheinendes Kind hielt sie die Hand hin, in welche einzuschlagen sich Steinweg nicht zum zweiten Male auffordern ließ. Wer hätte einer so hübschen reumütigen Wäuerin die Absolution auch verweigern wollen, selbst wenn sie sich weit schwerer vergangen hätte?

„Bon mir aus sind Sie freigesprochen,“ antwortete er scherzend. „Ich kann gegen eine Dame weder einen Prozeß führen, noch Genußnahme von ihr verlangen.“

„Das Letztere würde ich Ihnen auch nicht geraten haben,“ war Lora schon flugs wieder mit ihrer früheren Mutterkeit bei der Hand, „das müßte ein Duell auf Raubeln geben, und in deren Durchführung sind wir die Meister.“

„Doch halt!“ fiel er ein, indem er die entschließende Hand zu bleiben zwang. „Im Namen der Arme kann ich nicht so nachsichtig sein. Ein Kriegsgericht muß aussprechen, welche Sühne Sie ihr schulden.“

„D, das ist eine Uebersätzung — die gilt nicht.“

„Vor dem Feinde ist sie sogar geboten.“

„Ein rechter Mann zieht kein Wort nicht zurück.“

Lisa hatte der Rederei gar nicht geachtet, sondern in Gedanken seitwärts zum Fenster hinausgesehen. Jetzt schrak sie auf einmal zusammen. Sie hatte Witold erblickt, der den Uferweg eingeschlagen haben mußte und jetzt durch den Park auf das Haus zuschritt.

Sie fühlte das Blut heiß gegen die Schläfe wallen,

und der Wunsch, einer Begegnung der beiden Männer vorzubeugen, wurde ohne klare Begründung in ihr rege.

Ohnedem hatte sie ja schon länger, als es ursprünglich in ihrer Absicht gelegen, gezögert, dem unwillkommenen Gäste die Grenzen des Verkehrs für jetzt und alle Zukunft zu ziehen. Sie durfte damit nicht länger zaudern, damit er sie nicht mißverstehe.

„Ich fürchte,“ sagte sie gemessen, „wenn der Streit heute noch zu Ende gebracht werden soll, dürfte die Nacht den Herrn Rittmeister auf dem Heimwege überraschen.“

„D, das tut nichts,“ erklärte Steinweg, der im Spiele beinahe die Anwesenheit eines Dritten samt dem Zweck seines Besuches vergessen hatte, indem er jetzt die rotgedrückte weiche Hand aus ihrer Gefangenenschaft erlöste.

„Du hättest es der Hausfrau selbst überlassen können,“ fiel er in gleicher Schärfe ein.

„Aber wenn Ihr beide nicht daran denkt! Es schied sich doch einmal, daß man den Besuch wiederzukommen auffordert.“

„Dag dir soviel daran, daß es nicht vergessen werde? Dann mußt du dir doch nicht gar zu sehr mißfallen haben.“

„D, du bist heute gar nicht lieb!“ erklärte Lora über und über rot, indem sie sich schmolend und Hülfe suchend zu der Schwester wandte.

Doch Lisa hatte kein unterstützendes Wort für sie. Bei ihres Mannes Reden hatte sie hoch aufgehört. Was bedeuteten diese Vorwürfe?

Selbst wenn Lora in kindlicher Harmlosigkeit ein lebhafteres Interesse für den jungen Offizier verriet, kam es Witold doch nicht zu, sie dafür so scharf anzulassen. Wenn er es dennoch tat, so konnte es nur sein, weil er ihr die

Gesundbeter.

Ein tragisches Geschick hat es gehabt, daß innerhalb weniger Wochen zwei hervorragende weibliche Mitglieder des Berliner Königl. Schauspielhauses gestorben sind, die beide bis zur Erschöpfung der Gesundbeterlei ergebnislos waren. Ausa Buhe wie Alice von Arnault litten an unheilbaren Nerven und hatten jede ärztliche Behandlung aufgegeben, um in beklagenswerter Verblendung ihr Körperliches Heil im Gesundbeten zu suchen. Wie trügerisch diese Hoffnung und dieser Aberglauben ist, hat der frühzeitige Tod der beiden vortrefflichen Künstlerinnen von neuem erwiesen. Zugleich wird jedoch die öffentliche Aufmerksamkeit wiederum auf jene verhängnisvolle „Christian Science“ gelenkt, die vor etwa zwanzig Jahren aus Amerika zu uns gekommen ist und allmählich im stillen halb Berlin in ihre Kreise gezogen hat. Der Nimbus des Geheimnisvollen und Götterwohlgefälligen, mit dem sich die Gesundbeter und -beterinnen zu umgeben wissen, hat ihnen schon viele schwache Opfer ins Garn getrieben. In hohen und niederen Kreisen haben sie ihre Anhänger, man kennt die Hauptstätten ihres recht materiell veranlagten Geschäftsbetriebes, auch ihre Versammlungen und Geheimkonzerte sind bekannt, aber wir haben noch nicht gehört, daß seitens der Sicherheitsbehörde gegen den Unfug eingeschritten wurde. Am ungenügendsten gebürdeten sie sich vor etwa zehn Jahren und erreichten, daß ihnen die Aula eines städtischen Gymnasiums im Westen der Stadt für ihre Zusammenkünfte eingeräumt wurde. Als die Stadtbücher ein energisches Veto dagegen aussprachen, verschwanden die Gesundbeter eine Zeitlang aus der Bildfläche, jedoch nur, um an anderen Stellen ihren Betrieb insgeheim fortzusetzen. Man glaubt es kaum, auf welchen wunderbaren Wegen und Kanälen sie immer wieder in die Familien zu dringen verstanden, in denen sie ein ihnen zumeist unbekanntes Wesen vermuten. Was bedeutet gegenüber der zielbewußten Miniarbeit die Geschäftspraxis des Schöpfers Akt, der jetzt für seine Firma auch in Berlin „reisen“ läßt! Ein arbeitsloser, roher Quacksalber, der die Welt der Leichtgläubigen und der „nicht alle Verdenden“ damit beirrt hat, daß er aus einigen abgeschnittenen Radengarnen die Krankheit ihres Trägers erkennen will. Seine „Wunderkuren“ beschränken sich auf vier einfache Rezepte, die recht harmloser Natur sind und in der Hauptsache Abführer enthalten sollen. Gleichwohl hatte er einen enormen Zulauf und kann von sich sagen, was ein anderer erfolgreicher Kurpfuscher auf die Frage nach der Wirksamkeit seines Geheimmittels antwortete: „Mir hat es gottlob auf die Beine geholfen.“

Teuer. Im Versteigerungssaal Drouot in Paris wurde ein siebenreihiges, aus 403 Perlen gebildetes Halsband, das aus dem Nachlaß einer in Paris bekannten Dame stammt, für den Betrag von 580 000 Franken verkauft. Eine Diamantenkette erzielte die anschauliche Summe von 75 000 Franken.

Verbrannt. Auf der Husterer Gewerkschaft wollte der Maschinensführer Knappstein zwei Wagen zusammenkoppeln, von denen der eine mit flüssigem Eisen beladen war. In dem Augenblick, als er den Wagen anhängen wollte, wurde Knappstein von dem flüssigen Eisen völlig überschüttet und verbrannte.

Berillons Gehirn. Die Untersuchung des Gehirns des verstorbenen großen Kriminalisten Bertillon, die von Dr. Manouvrier vorgenommen wurde, hat das ungewöhnlich große Gewicht von 53 Unzen ergeben. Das durchschnittliche Gehirngewicht beträgt 47 Unzen. Zum Vergleich seien einige besonders hohe Gewichtszahlen der Gehirne bedeutender Männer aufgeführt. Turgenjews Gehirn wog 70 Unzen, Cuviers 64 1/2 Unzen, Bismarcks 63, Kants 53 Unzen.

Ershossen. Aufsehen erregt in der italienischen Kolonie zu Paris eine Chetragödie im Hause des in Paris sehr bekannten italienischen Malers Forcignano, der seit kurzem mit einer Schriftstellerin aus Argentinien verheiratet ist. Es unternahm Madame Forcignano eine Autofahrt im Automobilomibus. Der Maler beobachtete, wie seine Frau beim Aussteigen einem jungen Mann zulächelte. Nach ihrer Heimkehr nahm der vor Eifersucht sinnlose Forcignano ein

Handgeleise von der Wand und schloß der jungen Frau zwei Kugeln in die Brust. Sie wurde lebensgefährlich verletzt ins Hospital übergeführt. Forcignano stellte sich der Polizei.

Vermischtes.

Verzweiflung. Wie gemeldet, hat sich in Berlin eine erschütternde Tragödie abgespielt. Die 38 Jahre alte Witwe Reinke, eine fleißige und solide Frau, war im Schöneberger Rathaus als Reinemachefrau angestellt. Im vierten Stock des Hauses Feuerstraße 16 hauste sie mit ihren beiden Knaben im Alter von zwölf und neun Jahren in einer Stube und Küche und schlug sich mit ihrem karglichen Verdienst redlich durchs Leben. Vor etwa acht Tagen riß sie sich nun bei der Arbeit einen Splitter in die Hand. Die Wunde verschlimmerte sich immer mehr, die Hand schwellte an, und ein zu spät zu Rate gezogener Arzt stellte Blutvergiftung fest, deren Fortschreiten nur noch durch die Amputation der rechten Hand vorgebeugt werden konnte. Diese Eröffnung schmetterte die Frau so nieder, daß sie beiseite, in den Tod zu gehen, da sie befürchtete, nicht mehr für ihre Kinder sorgen zu können. Als dieser Tage ein Abgesandter der Schule, die die Kinder nicht mehr besucht hatten, die Wohnung verschloßen fand, wurde diese gewaltsam geöffnet. In der Küche fand man Mutter und Kinder tot auf. Frau Reinke hatte anscheinend Chankali dem Kaffee beigemischt. In der rechten Hand hielt sie einen Brief an die Polizei, in dem sie von ihrer Absicht Mitteilung machte, mit ihren Kindern aus dem Leben zu scheiden, weil sie nach der Amputation der Hand nicht wisse, wie sie ihre Kinder vor dem Verhungern schützen solle.

Marixe. Vom Zahnarzt zum Varietédirektor oder wozu der Marixe gut ist. Das kann man als Titel über das Leben eines argentinischen Zahnarztes setzen, der vor ein paar Jahren nach Paris reiste, um die „Lichtstadt“ kennen und genießen zu lernen. Bei seinem Bummel durch das nächtliche Paris entdeckte man ein großes Talent des Argentiniers, des Herrn L. Duque: er war nämlich der beste Marixetänzer in Paris. In Argentinien bedeutete das

nicht viel, in Paris aber alles; denn wer in Paris etwas auf sich hält, der tanzt schon längst nicht mehr Tango, der tanzt Marixe. Der Marixetaumel aber ergriß alle Kreise, und Herr Duque wurde Mode. Er wurde Tanzmeister und verdiente mehr Geld, als er je in Argentinien hätte erwerben können. Jetzt ist er zum Direktor eines großen Pariser Varietés ernannt. Das Tanzen ist eben längst keine brotlose Kunst mehr.

Glas und Hof.

?? Unzerbrechliches Glas. Seit langem ist das Bestreben der Techniker darauf gerichtet, Glas dicker wie man sie für Fenster und Spiegel verwertet, unempfindlicher gegen Stöße und Schläge zu machen. Die besten Resultate, welche man in dieser Hinsicht bis heute erzielt, geht auf die folgende besondere Herstellungsweise zurück: man verfertigt nämlich sozusagen zusammengesetzte Glascheiben, indem man eine dünne Platte aus durchsichtigem Zellulose zunächst auf beiden Seiten mit einer dünnen Schicht von Gelatine bedeckt und dann erst die äußeren auch ziemlich dünnen Glascheiben beiderseits anbringt. Das Ganze wird dann unter Anwendung eines hohen Drucks zusammengepreßt und erhält auf diese Weise die nötige Konsistenz. Die Glascheibe, die man so erhält, ist vollkommen durchsichtig und unterscheidet sich in nichts von den bisher gebräuchlichen Scheiben. Aber durch den eben geschilderten Prozeß hat sie eine im Verhältnis zu den gewöhnlichen Gläsern geradezu erstaunliche Festigkeit und Widerstandskraft erlangt. Ein Spiegel, der aus solchem Glase besteht, erleidet selbst bei einem starken Schlag mit einem harten Gegenstand, einem Stein oder einem Hammer, fast gar keine Schädigung. Bei den heftigsten Stößen macht sich nur ein leichtes Krachen bemerkbar und an der Stelle, wo der härtere Gegenstand auftrifft, entstehen nur einige kleine, fast unsichtbare Sprünge.

Linoleum zu reinigen und zu konservieren. Sie werden wöchentlich einigemal mit kaltem Wasser abgewaschen und vierteljährlich ein- bis zweimal mit einem in Leinöl getauchten Wollentuche abgerieben.



Doch auch als sie nun beim Abendbisch beisammen saßen, wollte sich die gemüthliche Stimmung nicht, wie gewöhnlich, einstellen.

Säße Lora, die sich bei solcher Einsilbigkeit immer unbehaglich fühlte, nicht ihre Laune und Gesprächigkeit schon nach kurzem Ausbleiben glücklich wiedergefunden, es wäre zuletzt wohl jedes Wort verflücht, und der bekannte „Engel“ — diesmal kein Engel des Friedens — würde seinen Flug unfehlbar durch das Zimmer genommen haben.

Als die Speisen abgetragen waren und nur noch die Tassen auf dem Tische standen, erhob sich Lora und kam im nächsten Augenblick wieder mit einem Buche aus dem Salon, das sie dort vom Notenständer genommen hatte. Indem sie lachte hinter ihren Schwager trat, legte sie es vor diesen auf den Tisch.

„Was ist das?“ fragte Witold mit einem Tone, der keineswegs willfährig klang.

„Die Maria Stuart. Du hast uns versprochen, sie nächstens vorzulesen. Nun, heute ist nächstens.“

„Und du hast das Buch selbst geholt?“ fragte er betreten.

Lora deutete seine Stirnrunzeln auf ein neues über ihrem Haupte sich sammelndes Unwetter. Flehend faltete sie die Hände.

„Erbarmen, allmächtiger Dalai Lama!“ bat sie mit komischer Verzweiflung, der sich auch ein wenig wirkliche Verzweiflung beigemischte. „Ich habe zwar dein Gebot übertreten und bin in der Bibliothek gewesen, aber ich habe es auch sofort bereut und Staub auf mein Haupt gestreut, indem ich nämlich das Buch hier hervorzog.“

Weiter aber habe ich mich wahrlich nicht gewagt. Ueber der Tür zu deinem Zimmer stand ja in leuchtender Geisteschrift ein dräuendes Tabu! Ich neigte mich nur tief in den Staub und floh die heiligen Räume, die kein Frauenschritt betreten darf.“

„Es ist eben nicht jedes Buch vor einem neugierigen Frauenauge sicher und für ein reines, keusches Frauenemut geeignet.“ setzte er auseinander, doch war es, als ob noch eine andere Befürchtung von ihm genommen wäre. Sichlich erleichtert atmete er auf, wenn es auch der Scherzrede nicht gelungen, diesmal ein Lächeln auf seine ernststen Lippen zu locken.

Die Schächerin merkte wohl den gewonnenen Vorteil und suchte ihn auszunützen.

„Nun aber lies du uns vor, nicht wahr?“ bat sie.

„Ist dir denn so sehr darum zu tun, Quälgeist?“ fragte er zaudernd.

„Verschöner ich für mein Leben gern, und besonders wenn du sie vorträgst.“

„Du bist sehr freundlich,“ sagte er nickend, doch ohne sich von der Schmeichelei bestechen zu lassen, und seine Worte erhielten sogar einen herben Nachdruck, als er hinzusetzte:

„Es empfindet aber vielleicht nicht jedes das gleiche Interesse an einer Vorlesung solchen Dichterverkes, das nur das Fortspinnen des modernen Romans in der eigenen Traum- und Gedankenwelt fördert.“

Lisa merkte wohl, daß dies auf sie gemünzt sei, obgleich sie nicht den vollen Sinn der Anspielung ahnte. Erst das zurückgezogene, gemeinsame Leben in Kießling hatte dazu geführt, daß Witold, nachdem er im Gespräch hin und

wieder ein Citat gebraucht, hauptsächlich auf Lora's Andringen, dasselbe durch ein Vorlesen der ganzen Stelle und wohl auch längerer Abschnitte aus den berühmten Dichtungen vervollständigte.

Seine Zuhörerinnen hatten Geschmack daran gefunden, und auch für seine Frau, die ehemals nie ein Verlangen danach getragen oder selbst für ernste, erhebende Lektüre Zeit gefunden hatte, wurden diese Lese-Abende ein Bedürfnis, wenngleich sie noch niemals sich über den Genuß geäußert hatte.

Jetzt aber glaubte sie, den deutlich gegen sie ausgesprochenen Zweifel beheben zu müssen.

„Auch ich bitte dich darum,“ sagte sie sanft, indem sie ihr Auge freundlich zu dem seinen erhob.

Auf Witold aber hatte das gerade die entgegengesetzte Wirkung. Er stieß das Buch weit von sich weg.

„Ja, ja,“ stimmte nun auch die Tante zu. „Es ist so angenehm zu arbeiten dabei. Du hast eine so schöne, ausdrucksvolle Stimme.“

„Sie ist heute rau,“ unterbrach er sie.

Daß sie es war, hörte man, dennoch aber war es nicht der Schamung wegen, daß er sich zu lesen weigerte; denn er nahm eine Zigarre aus dem Täschchen und hüllte sich in eine dicke Rauchwolke, daß die Tante zu husteln begann und, von Lora unterstützt, ihm Vorwürfe machte, er möge bei seiner Heiserkeit nicht so schonungslos gegen sich selbst wüthen.

Lisa schwieg. Sie leerte ihre Tasse und ging dann still aus dem Zimmer. Bald hörte Witold den Flügel im Salon unter ihren Fingern ertönen.

(Fortsetzung folgt.)

Der heutigen Nummer liegt meine Neue Preis-Liste

bei und bitte dieselbe aufzubewahren und bei Ihren Einkäufen zu benutzen.

Für diverse Artikel sind die Preise freibleibend, weil dieselben wechseln.

Sollte dieser Nummer die Preisliste nicht beiliegen, so bitte ich, mir dies gef. anzuzeigen.

Versand von untenstehender Filiale und durch die Centrale von M. 20.— an frei.

Hochachtungsvoll

Carl Fröhling

42 Filialen Centrale: Frankfurt a. M.
Hofheim Hauptstr. 37.

Den Eingang vieler Neuheiten in

Schuh-Waren

für die Frühjahrssaison von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten zeige hiermit ergebenst an.

Besonders empfehle moderne Damen-

Knopf- und Schnürhalbschuhe

in braun und schwarz neuester Fassons. Ferner großes Lager besserer la Rindslederener Knaben- und Herren-Arbeitschuhe unter Garantie für Haltbarkeit zu kulantem Preise.

Borngasse **H. Stippler**, Borngasse

Feinste Delikatessen

nur beste Qualitäten.

Ia geräucherter Lachs 1/4 Pf. 45	Fat. russ. Caviar Dose M. 2.—
Ia „ i. Dosen 55	Ia Essiggurken kleinste 1/4 25
Ia Majonaisse per Glas 90	Grosse Salzgurken St. 10
Ia Pumpernickel Sökeland 55	Ia Tafelsenf mit Estragon-Geschmack Tube 35
Bismarkheringe in Remouladensauce 1/4 Dose 1.—	
Krabben Dose 65	
Ia Oelsardinen in Dos. 45 u. 65	
Ia Hummer in Dosen 1.80	
Hungener Feinste Süssrahmbutter	
Türk & Pabst 35	Pfund Mt. 1.50
Sardellenbutter 35	3 mal wöchentlich frisch.
Anchovis-Paste 35	
Sandwichs 35	
Delikatessen auch in Tub. 35	
Ia holl. Sardellen 1/4 Pfund 45	
Rollmöpse, Bismarkheringe	
Ia Russ. Sardinen.	

Delikatessen-Haus

Petry

Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Eine Lust zu schneiden

ist es, wenn man Favorit-Schritte verwendet.
Sie sind einzig! Die begehrteste Modenschau der Saison 1914 ist wiederum das

Favorit-Album

nur 60 Pfg., auch Extra-Ausgabe.

Für Communion und Confirmation à 50 Pfg.
Handarbeits- und Masken-Albums erhältlich bei:

Jean Hammel

Manufaktur- und Schuhwaren
Hauptstraße 57—59.

Alttertümer.

2c. Komme zur Besichtigung.

Maskenanzüge

zu verleihen

Neugasse 23.

Zwei Maskenanzüge

(Glocke und Südwest) zu verleihen.
Neugasse 17.

Kaufe für meine Sammlung Alttertümer aller Art, Möbel, Bilder, Porzellan, Zinn, Stickereien, Bücher, Briefmarken
E. Wolpers.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen guten Mann unsern lieben treubeforgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Reiter

Bauunternehmer

nach kurzem, schweren Leiden, wohlverfehen mit den hl. Sterbekramenten, im 47. Lebensjahre heute Morgen 1/9 Uhr abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Magdalene Reiter geb. Kretsch nebst Kindern.

HOFHEIM a. T., den 20. Februar 1914.

Die Beerdigung findet statt:

Sonntag, den 22. Februar 1914, Nachmittags 2 3/4 Uhr
Lorsbacherstraße 28.



„Kulminator“

feinstes Kulmbacher Bockbier

mit besonders hohem Malzgehalt.

Ausschank im Februar. (ohne Preiserhöhung).

Vier Jahreszeiten.

Jugendlektüre

Erlebnisse deutscher Fremden-
legionäre Heft 20 Pfg.

Von deutscher Treue

Unter Fahnen u. Standarten
Unter deutscher Flagge

Um den Erdball,
in größter Auswahl bei

Wilh. Kraft.

Gesunde kräftig und billige

Nahrungsmittel

sind Hülsenfrüchte, empfehle Ihnen 'gut kochende Linsen, a 22, 24, per Pfund grüne, gelbe Erbsen (gelb. u. weiß. Gries) feinen Reis a 17, 20, 24, 28 Pfg. feine Gerste und Eiergrauen, a 20, 24, 35, prima Nudeln 36, 40 (Schloß Macaroni 50) Dampf-Apfel 50 Pfg., Zwetschen 32, 40, Rosinen 48, Corinthen 40, Cocos-Schmalz 65, M. Wilhelmina-Butter 90, Vitello 80, Sanella 90, prima Salatöl (Tafel-Essig) Tafel-Senf, Maggis Suppen-Einlagen, Maggis Suppen-Würfel in mehr als 30 Sorten vorrätig.
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Zierblumentöpfe

äußerst billig, Mettlicher Oberlassen, sowie große

Suppenteller

in erster Auswahl aus den Fabriken von Billeroy & Boch nur 12 Pfg.

Lampenzylinder 5 Pfg.

Jakob Faust, Porzellanwaren
Burgstraße No. 7.

Für Fastnacht empfehle:

Lustschlangen, Confetti, Knall-
erbsen, Papiermützen, Mlat-
schen, Trompeten, Kotillonor-
den, Krepppapier, Blumen-
seiden, Glanzpapier, Blumen-
draht, Lampions.

Albin Schüb

Buchbinderei und Buchhandlung.

Kreppeln

in hochfeiner Qualität bei

Franz Staab

Zwieback- und Feinbäckerei
neben der Post.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft

verpachte ich eine Anzahl Parzellen
Baugelände, zu Gärtnereizwecken
geeignet.

Ferner verkaufe ich:
3 prima junge Kühe (2 Jahr-
tälte hochträchtig)

Nik. Kunz,

Warrgasse No. 11

dieselbst sind auch 2 Wagen, 1 Gäd-
selmaschine, Dickschneidmühle, Pflüge
und verschiedene landwirtschaftl.
Geräte abzugeben.

Hum. Musikgesellschaft

'Fidelio'

Sonntag, den 22.
Februar 1914, abends

8 1/2 Uhr findet im
Hotel „zur Krone“ bei

Meister Franz
humoristischer

Rappenabend

statt, wozu wir unsere Mitglieder
dringend und höflichst einladen.

Der Vorstand.

Nur die Ruhe kann's bringen!

Achtung!

Dienstag, den 24.
Februar 1914,

findet in sämtlichen
Räumen meines Lo-
tal, Hotel zur Krone

Humoristischer

Masken-Ball

statt.

Die Musik stellt die fidele Bauer-
kapelle Hofheim.

Eintritt 10 Pfg. (einschl. Kappe)

Kasseneröffnung 6 Uhr 59 Minuten,

Anfang 7 Uhr 59 Minuten.

Getränke nach Belieben!

Es ladet nützlich ein

Der Meister Franz.

Hotel zur Krone

Frisch geschlachtet.

Rheingauer Hof

(Fr. Michaut, Ww.)



Ausschank von Salvator-Bier

vom Paulaner-Keller.

Fastnacht-Dienstag wie alljähr.

großes Maskentreiben.

1894er

Zu der am 21. Februar, abends 8 Uhr
im Gasthaus „zur Friedrichshöhe“ statt-
findenden

Rekruten-Versammlung

laden wir die Mitglieder der 3 Jahr-
gänge freundlichst ein.

Kameradschaft 1894.

Bitte während des Zuges!

Die verehrte Einwohnerschaft wird
ersucht, die Häuser zu beflaggen.
Ebenso wird gebeten, das Werfen
nach den Pferden und Schießen zu
unterlassen.

Der Vorstand
des Karnevalvereins.

Am Rosenmontag
den 23. Februar großer

MASKEN BALL

in den Räumen des
Gasthaus zum Taunus
Anfang 6 1/2 Uhr und 61 Minut.
wozu ergebenst einladet.

Jacob Kandel

Meine Schürzentage

dauern fort. Sie finden Alles
von den einfachsten bis zum
feinsten Genre.



Blusenschürze „Erna“
waichsch 98 Pfg.



Meidererschürze „Loni“
Gr. 45 50 55 60 65 70 75
Pfg. 85 100 120 135 150 165 180

Josef Braune

Beachten Sie meine
Schürzenfenster!

Weder die Kälte des Win-
ters, noch die drückende
Hitze des Sommers, oder
Regenschauer

hindern heute uns mit Blumen-Düften zu
umgeben. Ein herrlicher Duft ist der
des Veilchens, Flieders und das
Schönheits-Wasser „Schaubertus“ ges.
gesch. Erstere Parfüms direkt aus der
Fabrik bezogen, in verschiedener, bil-
liger Preislage von 30, 40 Pfg. an bis
1 Mk. empfiehlt bestens
A. Philidius, Hof-Lieferant.

2 schöne Maskenanzüge
billig zu verleihen.

Mühlgasse No. 6.

12 Maskenkostüme
billig zu verleihen, darunter 4 Preis-
masken.
Brühlstraße No. 4.